Bereicherung unserer Kenntnisse schweizerischer Medizingeschichte von bleibendem Wert und befruchtender Wirkung.

B. Milt.

J. Hoffmann, Ennenda: Aus der Frühzeit des glarnerischen Medizinalwesens, Mitt. d. Naturf. Ges. d. Kt. Glarus, H. VII, 1945, 25 S.

Der verdiente Glarner Medizinhistoriker und Arzt, dem man bereits eine vorzügliche Geschichte der medizinischen Gesellschaft des Kantons Glarus verdankt, schildert in dieser Arbeit, was er aus früheren Jahrhunderten an Material vorgefunden hat. In einem abgeschlossenen kleinen Gebirgskanton ist das naturgemäß nicht sehr viel; es ist aber verdienstlich, wenn das wenige gesammelt und gesichtet wird. Die Arbeit enthält Angaben über den 1560 gegründeten Spital in Glarus, eine Fremdenherberge und gleichzeitig ein Pfrundhaus, in dem erst im ausgehenden 17. Jahrhundert ein Spitalschärer angestellt wurde, über Glarner Bäder, die von Meyer-Ahrens teilweise erschöpfender dargestellt wurden (in: Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz, Zürich, 2. Aufl., 1867, S. 388—390), über Seuchen im Glarnerland, Pest, Lepra, Typhus, Ruhr und Pocken, über in- und ausländische Schärer und Chirurgen, über welche mit der Zeit wohl noch mehr Material aufzufinden wäre und schließlich über die studierten Ärzte aus dem Lande Glarus und ihre wissenschaftlichen Publikationen, welche indessen nur etwa zur Hälfte aufgezählt werden (vgl. Trümpli, Neuere Glarner Chronik, 1774, S. 724/25). Sehr interessant ist die Inhaltsangabe einer Dissertation über den Schlaf von einem Theodor (bei Trümpli Dietrich) Zwicki aus dem Jahr 1686. Dr. J. Marti in Glarus soll als erster Schweizer Arzt Kuhpocken geimpft haben. Die Zahl der von ihm im Lande Glarus von 1798 bis 1810 geimpften Kinder soll 3000 betragen; keines davon sei je an Pocken erkrankt. Über den ersten der studierten Glarner Ärzte, den spätern Landammann Jost Pfändler, der sich zuerst in Glarus und bald nachher in seiner Heimatgemeinde Schwanden als Arzt niederließ, finden sich interessante Angaben im 2. Band der Tschudi-Akten im Glarner Landesarchiv, von seinem Urenkel Blumer stammend. Die 1692 verfaßte Schrift trägt den Titel «Oratio de vita et obitu Jodoci Pfendleri Glaronensis». Danach hatte Pfändler nach dem Besuch der Zürcher Lateinschule in Basel Griechisch und Philosophie studiert, um sich nachher dem Theologiestudium zu widmen, sei dann aber nach Paris gezogen, um Medizin zu studieren. Nach weitem Studien in Italien und Heidelberg habe er in Basel den Doktorhut geholt. Letztere Angabe ist freilich zweifelhaft, da von ihm keine Basler Universitätsschrift bekannt ist (vgl. Husner, Verzeichnis der Basler medizinischen Universitätsschriften von 1575—1829); er müßte denn schon vorher doktoriert haben. Er sprach und schrieb in mehreren Sprachen und pflegte ein schönes Latein. Er las viel, vornehmlich auch historische

Werke und soll einen ausgedehnten Briefwechsel mit in- und ausländischen Gelehrten unterhalten haben, in Zürich mit Dr. Kaspar Wolf und Wilhelm Stucki, der eine Laudatio auf Pfändler verfaßt habe. Pfändlers Sohn, ebenfalls Arzt und Landammann, Heinrich, dessen Basler Doktordiplom sich unter den Tschudi-Akten in Glarus befindet, verfaßte nach Husner zwei Schriften im Jahr 1616: τοῦ κατὰ τὴν καρδίαν παλμοῦ διαγνώσεώς τε καὶ θεραπείας διάσκεψις. — Generalis articularis morbi θεωρίας τε καὶ θεραπείας διαγραφή.

Mit dieser Arbeit Hoffmanns hat nicht nur die Glarner Kulturgeschichte, sondern auch die Schweizer Medizinhistorie eine sehr erfreuliche Bereicherung erfahren.

B. Milt.

Gustav Senn

9. November 1875—10. Juli 1945

Mitten aus vielseitiger Tätigkeit heraus ist uns Gustav Senn, Ordinarius für Botanik an der Universität Basel, kurz vor Vollendung seines 70. Altersjahres durch einen Herzschlag entrissen worden. Die Schweiz. Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften verliert in dem Verstorbenen eines ihrer aktivsten und treuesten Mitglieder. War es doch Gustav Senn, welcher mit Arnold Klebs, H. E. Sigerist u. a. zusammen vor bald 25 Jahren die Gründung unserer Gesellschaft mit aller Energie betrieb und sich mit der ihm eigenen Begeisterung für die Entwicklung der Gesellschaft einsetzte, die er lange Jahre als Präsident betreute. — Mit großer Sympathie und mannigfacher Ermunterung hatte Senn auch das Erscheinen unserer Vierteljahresschrift, die Schöpfung seines unvergessenen Freundes J. Strohl, den «Gesnerus» begrüßt, bei dessen Namengebung Senn Pate gestanden hatte.

Von Anfang an hat sich Senn, in glücklichster Weise seiner ausgesprochenen humanistischen Neigung und Veranlagung folgend, dem einen großen Thema, der Erforschung der *antiken Biologie*, zugewandt, eine Aufgabe, welche ihn durch sein ganzes weiteres, leider so jäh zum Abschluß gelangtes Leben begleiten sollte. In den Mittelpunkt seiner biographisch-historischen Studien, welche er bei aller sonstigen Belastung und zeit-